

Sichtweisen zur Begabungs- und Begabtenförderung

	Sichtweise A (früher: 1990)	Sichtweise B (heute; seit 2000)
Annahme über (Hoch-) Begabung resp. Hochleistung	Hochbegabte Menschen sind anders als andere veranlagt. Vereinfacht ausgedrückt: „Einmal hochbegabt - immer hochbegabt“	Alle Menschen haben Begabungen und sind fähig hohe Leistungen zu erbringen. Hochleistungen treten im Leben zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Situationen auf.
Ziele der Begabungs- und Begabtenförderung	Allgemeine oder in einer einzelnen Domäne auftretende überragende Fähigkeiten sollen gefördert werden. (z.B. in der Mathematik, Musik, Sprache, ...)	Förderung von leistungsorientiertem Verhalten, kreativer Produktivität und überfachlichen Kompetenzen in verschiedenen Bereichen.
Identifikation von Hochbegabung	Identifikation durch hohe Schulleistungen und aufgrund erbrachter Leistungen. Identifikation anhand von Intelligenztest (IQ) als „besonders begabt“, „hochbegabt“, etc. Zuständig für die Identifikation sind externe Fachpersonen (z.B. Schulpsychologen)	(Hoch-)Begabung wird erkannt aufgrund anspruchsvoller und komplexer Aufgaben und Herausforderungen. Identifikation erfolgt «auf Verdacht»; Lehrpersonen erkennen oder vermuten gezeigte und verdeckte Potenziale. Zuständig sind Lehrpersonen mit Unterstützung von Begabungsspezialisten/innen (CAS, MAS)
Schulische Fördermassnahmen	(Hoch-)Begabte werden separiert und im Rahmen von Spezialprogrammen innerhalb oder ausserhalb des Schulhauses gefördert. Gruppierung nach Fähigkeiten (z.B. in Leistungskursen) Die Förderung von (Hoch-)Begabten ist an Fremdbeurteilung und ein Zulassungsverfahren gebunden	- Lehrplanstraffung (Compacting) & Bereicherung/Vertiefung (Enrichment) für alle - Gruppierungen nach Interessen, Leistungsgruppen, Begabungsateliers, Pull-Out-Programm im Schulhaus - Angebote für Leistungsstarke in der Klasse UND über die Klasse hinaus, den Klassenunterricht ergänzend - Klassen- und altersübergreifende Lernangebote - Individuelle Projekte und Freiarbeiten auf unterschiedlichen Leistungsniveaus der Lernenden
Betroffene	Ca. 2 % der Schülerinnen und Schüler (IQ 130 <) Selektions- und Separationspraktik (überholte Auffassung; bis ca. Jahr 2000)	15 – 20 % der Schüler/innen können mehr leisten als sie tun. Recht auf angemessene Bildung; Ermöglichungsdidaktik; Personalisiertes, potenzialbezogenes, individualisiertes Lernen.